

Pädagogisches Konzept

Pfarrkindergarten St. Benno

Bruckerstr. 3a

82275 Emmering

Tel. 08141/404 18 50

E-Mail: St-Benno.Emmering@kita.ebmuc.de

Internet: www.st-benno-kiga-emmering.de

Ansprechpartner:

Leitung: Frau Irmgard Kistler

Tel. 08141/404 18 50

Träger: Kath. Kita-Verbund St. Magdalena

Frau Birgit Westphal

Rothschwaigerstr. 53

82256 Fürstenfeldbruck

Tel. 08141/ 31 42 31

Inhaltsverzeichnis

I.	Unser Kindergarten stellt sich vor	1
I.1.	Träger	1
I.2.	Entstehungsgeschichte	1
I.3.	Öffnungszeiten und Ferienregelung	1
I.4.	Zusammensetzung der Gruppen	1
I.5.	Mitarbeiter	1
II.	Leitbild und Zielsetzung	2
II.1.	Leitsatz	2
II.2.	Leitbild	2
II.3.	Ich mag mich so wie ich bin	3
II.4.	Basiskompetenzen	4
II.5.	Tagesablauf	5
II.6.	Freispiel	5
II.7.	Gezielte Beschäftigung	6
II.8.	Übergangsbewältigung	6
II.8.1.	Übergang von der Familie in den Kindergarten	6
II.8.2.	Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	6
II.9.	Standards für Eltern und Kinder	7
II.10.	Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung	7
III.	Ganzheitliche Bildung und Erziehung	8
IV.	Beschwerdemanagement	8
V.	Zusammenarbeit im Team	9
V.1.	Grundsätze unserer Teamarbeit	9
V.2.	Organisation und Inhalte von Teamarbeit	9
V.3.	Fortbildungen	10
VI.	Zusammenarbeit mit den Eltern	10
VI.1.	Elternabende	10
VI.1.1.	Informationselternabende	10

VI.1.2.	Gruppenelternabende	10
VI.2.	Elterngespräche	10
VI.3.	Informationen an die Eltern	10
VI.4.	Erwartungen an die Eltern	10
VI.5.	Elternbeirat	11
VII.	Öffentlichkeitsarbeit	11
VIII.	Kooperation mit anderen Einrichtungen	11
VIII.1.	Kinderhilfe Fürstenfeldbruck	11
VIII.2.	Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche	12
VIII.3.	Grundschule Emmering	12
IX.	Epilog	12

I. Unser Kindergarten stellt sich vor

I.1. Träger

Träger unseres Kindergartens ist der katholische Kita-Verbund St. Magdalena, vertreten durch Frau Birgit Westphal.

I.2. Entstehungsgeschichte

Der Pfarrkindergarten St. Benno wurde 1954 unter Pfarrer Benno Ruhland als erster Kindergarten in Emmering gegründet. Untergebracht war er damals im alten Pfarrstadel. Herr Pfarrer Ludwig Ferstl initiierte den Bau des Pfarrzentrums mit integriertem Kindergarten. 1972 konnte das neue Haus eingeweiht werden. Von der gemeinsamen Eingangshalle erreichte man die Kindergartenräume, die alle im Parterre des Hauses liegen. 2003 wurde mit der Generalsanierung des Kindergartens und mit dem Anbau eines großen Mehrzweckraumes begonnen. Pfarrzentrum und Kindergarten sind nun durch zwei eigene Eingänge erreichbar. Die feierliche Einweihung des neues Gebäudes fand am 17. April 2005 durch Herrn Weihbischof Bernhard Haßlberger im Rahmen eines großen Festes statt.

I.3. Öffnungszeiten und Ferienregelung

Der Kindergarten ist täglich von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet. Die Kinder können entsprechend der jeweiligen Buchungszeit von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr gebracht und von 12.30 Uhr bis 15.00 Uhr abgeholt werden. Ab 8.30 Uhr beginnt die Kernzeit, in der alle Kinder anwesend sind um eine pädagogische Arbeit gewährleisten zu können.

Die maximalen Schließtage betragen pro Kindergartenjahr 30 Tage und finden in den Ferienzeiten statt. Für Teamfortbildungen können zusätzlich 5 Tage geschlossen werden.

I.4. Zusammensetzung der Gruppen

Unser Kindergarten hat 3 Gruppen mit je ca. 25 Kindern. In 2 Gruppen sind Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren; die 3. Gruppe ist unsere Vorschulgruppe in der die Kinder das letzte Jahr vor der Schule verbringen.

1.5. Mitarbeiter

Um beste Entwicklungs- und Bildungschancen im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes vermitteln zu können, arbeiten in unserem Kindergarten nur pädagogische Fachkräfte. Selbstverständlich sind wir auch ein Ausbildungsbetrieb und geben Praktikanten von jeglichen Schularten Gelegenheit ihr Sozialpraktikum abzuleisten.

II. Leitbild und Zielsetzung

II.1. Leitsatz

Kinder brauchen Liebe und Zuwendung um als Persönlichkeit zu wachsen und sich selbst zu finden. Die Hektik des Berufs- und Alltagslebens jedoch verschlingt heutzutage viel Zeit und Energie. Oft ist es deshalb nicht möglich entsprechend auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Aus diesem Grund haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, in unserem Kindergarten einen Ort des Vertrauens und der Geborgenheit zu schaffen. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir das Kind dahin führen, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen. Unser Erziehungsgrundsatz lautet:

Das Kind als eigenständige Person respektieren und ihm dabei helfen seine Stärken und auch seine Schwächen kennen zu lernen.

Es soll zu einer selbstbewussten, verantwortlichen und freien Person heranwachsen.

II.2. Leitbild

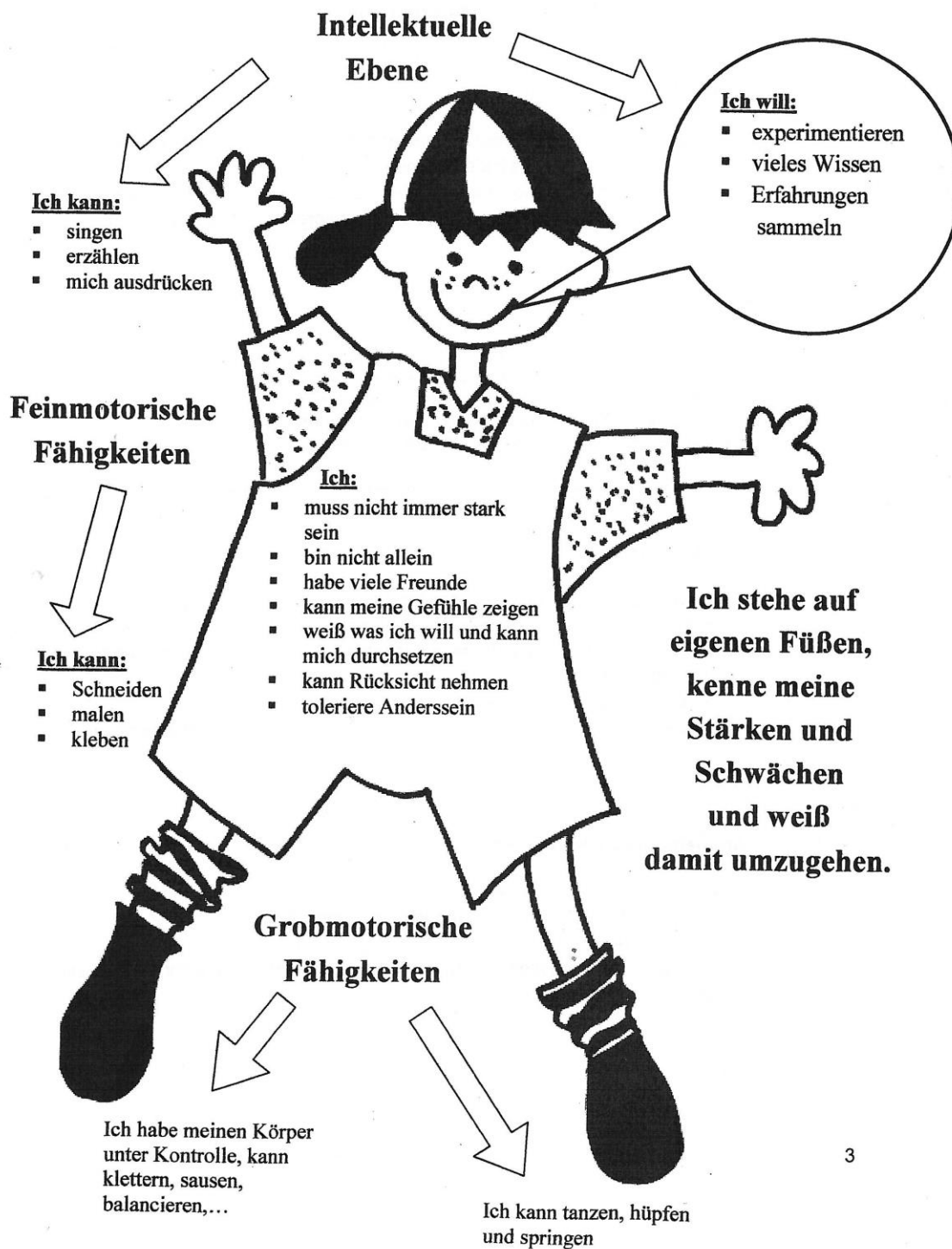
WIR

- richten uns nach den Glaubensgrundsätzen der röm. Kath. Kirche, tolerieren andere Religionen und Weltanschauungen und werten sie nicht.
- respektieren das Kind als eigenständige Person und bieten ihm einen Ort der Geborgenheit und des Vertrauens.
- unterstützen das Kind bei seiner Selbstfindung und fördern es, damit es eine selbständige, verantwortliche und freie Person wird.
- sensibilisieren das Kind zum behutsamen Umgang mit Umwelt und Natur
- sind offen für die Anliegen der Eltern, damit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit wachsen kann.
- richten uns in unserer Erziehungsarbeit nach den Grundlagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsgesetzes für Kinder (BayKiBiG), sowie der dazu gehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) die vor allem die Bildungs- und Erziehungsziele verbindlich festlegt.

II.3. Ich mag mich so wie ich bin

Unser „Benno“ soll verdeutlichen, wie wichtig die psychosoziale und emotionale Entwicklung eines Kindes ist. Sie ist der Motor der sie zum Lernen befähigt. Strahlend und selbstbewusst präsentiert „Benno“ was er schon alles kann und dass er noch vieles lernen möchte.

Eines ist wichtig: Er mag sich so wie er ist.



II.4. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Fähigkeiten bezeichnet, die das Kind befähigen mit anderen Menschen zusammen zu leben.

1. Ich-Kompetenz (Persönlichkeitsentwicklung)

- erlernen der eigenen Stärken und Schwächen
- Vertrauen in die eigenen Kräfte und das Bewusstsein entwickeln, selbst etwas bewirken zu können
- sich zu trauen für die eigenen Rechte einzustehen und sie durchzusetzen
- sich eine eigene Meinung bilden können
- neugierig und offen zu sein für neue Erfahrungen, Wissen und Information
- Ideen entwickeln, Initiative ergreifen, andere begreifen und sich durchsetzen

2. Sozial-Kompetenz

- achtungsvoll miteinander umgehen
- Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen
- Kritik äußern und sie auch von anderen annehmen
- Die Individualität des Menschen sehen und achten
- Erkennen, dass gemeinsames Tun stark macht
- anderen zuhören
- sich in einen anderen hinein fühlen, verstehen und darauf eingehen

3. Sach-Kompetenz

- Verbales genau wahrnehmen, den Inhalt verstehen und umsetzen
- Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien, Techniken entwickeln
- körperliche Beweglichkeit, Bewegungsfertigkeiten und Koordinationsvermögen, Spaß am Sport
- Dinge differenziert wahrnehmen
- Zielstrebigkeit, Wissbegier, Beharrlichkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit entwickeln

4. Lernmethodische Kompetenz

- sich selbst Wissen aneignen und Informationen holen
- Geduld zu Wiederholung und Übung aufbringen
- Erkennen von verschiedenen Lösungsmöglichkeiten
- das eigene Lernverhalten planen und die einzelnen Planungsschritte bewusst machen

II.5. Tagesablauf

- Der Kindergarten ist täglich von 7.00 – 15.00 Uhr geöffnet
- Bringzeit ist entsprechend der Buchungszeiten von 7.00 Uhr – 8.30 Uhr
- von 7.00 Uhr – 8.00 Uhr findet Frühdienst für alle angemeldeten Kinder statt
- dienstags bis donnerstags um 8.30 gemeinsames Singen in der Turnhalle
- anschließend Morgenkreis in den Gruppen
- Freispiel siehe II.6.
- gemeinsame Brotzeit
- gezielte Beschäftigung siehe II.7.
- Garten
- Um 12.15 Uhr Mittagessen in Stern und Sonnengruppe
- Je nach Wetter anschließend Garten oder
Freispiel in den Gruppen
- Abholzeit: je nach Buchungszeit von 12.30 Uhr – 15.00 Uhr

II.6. Freispiel

Mit Freispiel wird eine Zeitdauer und eine Situation im Kindergarten bezeichnet, in der die Kinder die Möglichkeit haben selbständig zu entscheiden mit welchem Spielpartner, an welchem Ort und mit welchem Material sie spielen möchten, ob sie aktiv oder eher passiv sein wollen. Spielen bedeutet für das Kind lernen. Es lernt durch Beobachtung, Nachahmung, eigenes Tun und es experimentiert sehr gerne. Das Kind entwickelt im Spiel kreative Fähigkeiten, Eigeninitiative und erlernt Fertigkeiten.

Es erweitert durch das Spiel seine Erfahrungen in der sachlichen Umwelt (Spielmaterial) und in der sozialen Umwelt (Gruppe).

Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, Ihnen näher zu kommen und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Selbstverständlich müssen im Freispiel bestimmte Regeln eingehalten werden, die für jedes menschliche Zusammenleben notwendig sind.

Die pädagogische Fachkraft ist im Freispiel einerseits Spielpartnerin, andererseits bietet sich ihr die Möglichkeit intensiven Beobachtens, um die Bedürfnisse, den Entwicklungsstand und eventuell vorhandene Probleme beim einzelnen Kind zu erkennen.

Wir geben den Kindern Anregungen und Hilfen, wenn es die Kinder wünschen und benötigen. Unser Bestreben ist es, den Kindern so viel Freiraum wie möglich zu lassen, Ihnen jedoch Grenzen soweit wie nötig zu setzen.

II.7. Gezielte Beschäftigung

Während der Kernzeit finden abwechselnd und aufeinander abgestimmte Beschäftigungen in folgenden Bereichen statt.

- Religiöse Erziehung
- Sprachliche Bildung
- Bewegungserziehung
- Gesundheitserziehung
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung und Bildung
- Umwelterziehung und Bildung, Naturwissenschaft und Technik

II.8. Übergangsbewältigung

II.8.1. Übergang von der Familie in den Kindergarten

Obwohl in der heutigen Zeit die meisten Kinder eine Kinderkrippe oder eine Spielgruppe besuchen ist der Besuch des Kindergartens ein riesengroßer Schritt in einen neuen Lebensabschnitt.

Für Kinder und Eltern ist es nicht immer leicht sich für einen längeren Zeitraum gegenseitig zu lösen. Kindergarten ist etwas Ungewohntes und es bedarf einer längeren Übergangsphase.

Um diesen Übergang für Kinder und Eltern zu erleichtern, geben wir Ihnen bereits am „Tag der offenen Tür“ die ersten Informationen über den Kindergarten und Zeit für Gespräche und Nachfragen. Eltern und Kinder können die Einrichtung in Ruhe erkunden und sich mit den verschiedenen Spielbereichen vertraut machen. An diesem Tag lernen sie auch alle Mitarbeiter des Teams kennen. Anschließend können sie ihr Kind an diesem Tag anmelden.

Im Juni/Juli findet für die neuen Eltern ein Elternabend statt, an dem es Informationen über den Tagesablauf gibt und Organisatorisches besprochen wird.

In der Eingewöhnungsphase ist es wichtig, die Anwesenheitszeiten des Kindes langsam zu steigern um einen kindgemäßen Einstieg zu ermöglichen.

Um dem Kind den Übergang zu erleichtern ist es notwendig, dass sich Eltern und Kindergarten-Team über besondere Vorkommnisse, Stärken und Schwächen des Kindes austauschen und eine partnerschaftliche Erziehungsgemeinschaft zum Wohle des Kindes entwickeln.

Diese ist nur möglich, wenn beide Seiten offen miteinander umgehen und ein regelmäßiger Informationsaustausch stattfindet.

II.8.2. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Im letzten Jahr vor der Schule befinden sich alle Vorschulkinder in einer Gruppe.

Den Vorschulkindern werden Freiraum und Möglichkeiten für selbständiges Tun gegeben. Vorschulkind sein heißt, mehr Verantwortung zu übernehmen und mehr Aufgaben alleine zu bewältigen. Dadurch wird das Selbstbewusstsein gestärkt und das Zutrauen in das eigene Können und Handeln ausgebaut.

Bei Elterngesprächen wird über die Entwicklung des Kindes gesprochen und falls Zweifel über die Schulfähigkeit (Einschulung) bestehen, Alternativen wie z. B. eine andere Schule, Vorschule in speziellen Einrichtungen oder Zurückstellung vorgeschlagen.

Die Entscheidung darüber treffen die Eltern (Elternrecht).

Bei Entwicklungsverzögerungen in der Sprachbildung oder Motorik werden Eltern über die verschiedenen Möglichkeiten der zusätzlichen Förderung durch Logopäden, Ergotherapeuten, Förderzentren etc. informiert.

Auch der Besuch der Emmeringer Grundschule ist in jedem Jahr etwas Besonderes. Dort wird in einer Unterrichtsstunde und einem Rundgang durchs Haus schon einmal „richtige“ Schulluft geschnuppert.

Damit geht eine hoffentlich wunderschöne und erlebnisreiche Kindergartenzeit zu Ende.

II.9. Standards für Eltern und Kinder

- Freiwillige Workshops von und mit Eltern
- Puppenbühne im Kindergarten
- Zauberer im Kindergarten
- Büchereibesuche
- Spielen im Garten bei jedem Wetter
- Tägliche Obst- und Gemüseteller
- Monatliche Waldtage
- Elternabende
- Morgendliches gemeinsames Singen aller Gruppen
- Vorlesen mit Fr. Ficht
- Elternabende
- Busausflug der Indianer
- Ausflüge und Spaziergänge im Ort
- Busausflug der Katzenkinder
- Busausflug der Mäusekinder
- Wöchentliches Turnen
- Zahnärztin im Kindergarten
- Vorschularbeit: Zahlenland
 - Sprachprogramm
 - Abakus Verkehrserziehung
 - Trau dich (Erste Hilfe)
 - Besuch beim Imker
 - Abschlussveranstaltung

II.10 Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung

Die Themen Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung sind im § 8a des Kindes- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) angesprochen.

Für unseren Kindergarten leitet sich daraus ein Schutzauftrag für den Fall der Gefährdung des Kindeswohls ab, also in Fällen von körperlichen und seelischen Misshandlungen, Missbrauch, Vernachlässigung oder anderen Gefährdungen.

Um den Kinderschutz von Seiten unserer Einrichtung zu sichern, sind wir verpflichtet, bei der Einstellung von neuen Mitarbeiter/innen ein erweitertes Führungszeugnis zu verlangen. Auch langjährige Mitarbeiter/innen müssen alle fünf Jahre ein aktuelles Führungszeugnis vorlegen. Unsere Mitarbeiter/innen sind zum Thema Kinderschutz durch Fortbildungen geschult. Sie sind über Vorgehensweisen bei Verdachtsfällen informiert und angewiesen, sich daran zu halten. In Verdachtsfällen sind wir angehalten, eine insoweit erfahrene Fachkraft (IEF) hinzuzuziehen, die durch anonymisierte Fallbesprechungen hilft, Risikoabschätzungen bietet und punktuell beratend eingreift. Für unseren Kita-Verbund St. Magdalena wurde ein Handlungsleitfaden, für unser Vorgehen in der Einrichtung, erarbeitet.

Die Eltern erhalten bei Bedarf Informationen zu Hilfsangeboten. In schwerwiegenden Fällen sind wir verpflichtet, das Jugendamt einzuschalten.

Als Teil unseres Auftrages sehen wir auch die Überprüfung der Untersuchungshefte bei der Aufnahme neuer Kinder an. Wir sind verpflichtet, die regelmäßigen Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern anzuregen, wenn das Heft von Eltern nicht vorgelegt wird.

III. Ganzheitliche Bildung und Erziehung

Die pädagogische Arbeit wird durch das Prinzip der ganzheitlichen Förderung geprägt. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder an der Stelle abzuholen wo sie in ihrer Entwicklung gerade stehen und entsprechend ihrer Bedürfnisse, ihrer Anlagen und Talente zu unterstützen und individuell zu fördern.

Ganzheitliche Bildung und Erziehung bedeutet mit allen Sinnen Wissen aufzunehmen, zu begreifen und Basiskompetenzen zu entwickeln

Die Basiskompetenzen sollen das Kind in die Lage versetzen in verschiedene Situationen seines Lebens selbständig und verantwortungsbewusst zu handeln.

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich die Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie.

Es ist wichtig, die Themen der Bildungs- und Erziehungsbereiche so auszuwählen, dass sie der realen Lebenswelt der Kinder entsprechen, ihre Fragen und Interessen berücksichtigen und ihren aktuellen Wissen und Verstehen angepasst sind.

Wir geben den Kindern Mut und Kraft, ihre Welt zu entdecken und zu lernen, dass Lernen Freude macht.

IV. Beschwerdemanagement und Beteiligung

Am 1. Januar 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) in Kraft getreten. Dies hat auch Auswirkungen auf unsere pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten, besonders in den Bereichen, die die Beteiligung der Kinder betreffen.

Die Eingewöhnungsphase stellt hierbei eine Grundlage dar, um später den Kindern eine selbstbewusste Beteiligung zu ermöglichen. In der pädagogischen Arbeit wird ein Umfeld geschaffen, in dem eine Beteiligung der Kinder erwünscht ist, unterstützt und ermöglicht wird z. B. in Form von Gesprächskreisen. Die Kinder proben hiermit ihr Recht auf Meinungsäußerung.

Die pädagogischen Fachkräfte gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein (Spiel-, Essens- und Entspannungsphasen) und stehen ihnen als Ansprechpartner für Fragen und Probleme zur Verfügung.

Ziel ist ein Klima des gegenseitigen Vertrauens zwischen Eltern, Kind und Mitarbeitern zu schaffen.

Die Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, pädagogischen Führungskräfte und die Elternvertreter zu wenden. Die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und die weiteren institutionalisierten Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen der Elternarbeit, sichern die kontinuierliche Reflexion über das Erreichen einer offenen und vertrauensvollen Zusammenarbeit und damit der aktiven Möglichkeit für Beteiligung und Beschwerde.

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Kritik, Beschwerde und Verbesserungsvorschlägen zugelassen werden.

V. Zusammenarbeit im Team

V.1. Grundsätze unserer Teamarbeit

Die umfassenden Aufgaben und Problemstellungen erfordern gemeinsame Lösungen, dabei arbeiten wir als Team eng zusammen.

Eine gut organisierte, fachlich orientierte Teamarbeit ist notwendig, um unseren Bildungsauftrag (BayKiBiG) gerecht zu werden.

V.2. Organisation und Inhalte unserer Teamarbeit

Das Gesamtteam trifft sich regelmäßig zu einer gemeinsamen Erarbeitung folgender Bereiche:

- Erarbeitung einer Stoffsammlung zu den jeweiligen Themen
- Zwangerlpost, Elternbriefe
- Planung von Festen, Ausflügen und sonstigen Aktivitäten
- Vorbereitung von Elternabenden
- Führen von Beobachtungsbögen
- Reflexion und Überprüfung der pädagogischen Arbeit
- Gestaltung und Dekoration unserer Einrichtung

Das Gruppenteam bespricht täglich kurz den geplanten Tagesablauf und die Aufgabenverteilung.

Dabei werden Inhalte der gemeinsamen Themen je nach Situation berücksichtigt. Probleme und Auffälligkeiten bei Kindern werden umgehend besprochen und für Elterngespräche dokumentiert.

V.3. Fortbildungen

Jedes Teammitglied wird dazu angehalten einmal jährlich an Fortbildungen teilzunehmen (bis zu 5 Tagen möglich)

Dazu nutzen wir die Angebote des Caritasverbandes und anderer Anbieter.

VI. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unser Kindergarten versteht sich als familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Grundlage für effektive Zusammenarbeit ist ein Verhältnis der Offenheit und des Vertrauens mit dem Ziel der gegenseitigen Unterstützung.

VI.1. Elternabende

VI.1.1. Informationse Elternabende

- für die Eltern unserer Kindergartenanfänger
- für die Eltern der Vorschulkinder

VI.1.2. Gruppenelternabende

- gruppeninterne Fragen, Wünsche und Anregungen von Eltern und päd. Fachkräften

VI.2. Elterngespräche

- regelmäßiger Austausch in Form von Tür- und Angelgesprächen
- mit fester Terminvergabe z. B. über den Entwicklungsstand des Kindes
- evtl. Weiterempfehlung zu Fachdiensten wie z. B. Logopädie

VI.3. Informationen an die Eltern

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten zu gewährleisten und um unsere Arbeit transparenter zu machen, bieten wir noch zusätzliche Informationsmöglichkeiten

- Flyer
- Kindergartenordnung
- Zwerglerpost (Kindergartenzeitung)
- Elternbrief
- Dokumentationsordner der Gruppen
- Wochenplan
- Gruppeninterne Informationstafeln
- Infotafel in der Eingangshalle
- Homepage
- Emmeringer Mittlungsblatt

VI.4. Erwartungen an die Eltern

- Regelmäßig und pünktlich gebrachte Kinder, damit während der Kernzeit eine kontinuierliche und pädagogisch wertvolle Arbeit möglich ist.

- Offener Informationsaustausch über wichtige Belange aus der Lebenssituation des Kinder wie z. B. Ereignisse in der Familie
- Bereitschaft zu einer aktiven Mitarbeit und zur Unterstützung unserer Arbeit wie z. B.
 - Elternbeirat
 - Sich einbringen bei Kindergarten-Veranstaltungen
 - Aushänge und Informationen lesen
 - Kinder witterungsgemäß anziehen
 - Entschuldigungen bei Fehlzeiten (Krankheit, Urlaub)
Bei ansteckenden Krankheiten ist die Art der Erkrankung unverzüglich mitzuteilen und zur Wiederaufnahme des Kindergartenbesuches ist ein ärztliches Attest vorzulegen.

VI.5. Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird von den Eltern ein neuer Elternbeirat gewählt. Die Aufgabe des Beirates ist es, die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Einrichtung, den Eltern und der Grundschule zu fördern.

Die Rechte und Pflichten sind im Kindergartengesetz Art. 14 festgelegt.

VII. Öffentlichkeitsarbeit

- Um eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, arbeiten wir mit der örtlichen Presse zusammen, nutzen die Möglichkeit des Emmeringer Mitteilungsblattes sowie das Internet.
- Wir beteiligen uns an der Emmeringer Weihnacht (EB) mit Verkaufsstand und schmücken den Christbaum in der Sparkasse.
- Ferner organisieren wir den Tag der offenen Tür.
- Natürlich nutzen wir die umliegenden Angebote wie Bücherei, Emmeringer Hölzl, Bienenhaus, die Eisdielen und den naheliegenden Wald.
- Als katholischer Kindergarten feiern wir selbstverständlich auch die verschiedenen Feste in unserer Kirche.
- Die Sec. Hand Verkäufe werden vom dafür extra gebildetem Team durchgeführt.

VIII. Kooperation mit anderen Einrichtungen

VIII.1. Kinderhilfe Fürstenfeldbruck

- Frühförderung und Einzeltherapie
= Ambulante Betreuung vom Kleinkindalter bis zur Einschulung, Familienberatung und Mutter-und Kind Spielaktionen
- Heilpädagogischer Kindergarten
= Dort werden Kinder aufgenommen, die auf Grund individueller Schwierigkeiten (geistig, körperlich, emotional, sozial) im Regelkindergarten nicht ausreichend genug gefördert werden können.
- Schulvorbereitende Gruppen
In diesen Gruppen werden Kinder betreut, die vom Schulbesuch zurückgestellt oder ausgeschult wurden.

VIII.2. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Diese Einrichtung berät und unterstützt Familien:

- Die im Zusammenleben Schwierigkeiten haben
- Die durch Trennung oder Scheidung unter psychischer Belastung stehen
- Bei denen Erziehungsprobleme mit ihren Kindern auftreten

VIII.3. Grundschule Emmering

- Kontinuierlicher Erfahrungsaustausch zwischen Lehrern und Erziehern
- Vorkurs Deutsch
Pflichtteilnahme für Kinder mit Migrationshintergrund im Vorschulalter ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen
- Bei einem Schulbesuch lernen die Kinder die Räumlichkeiten kennen und dürfen an einer Unterrichtsstunde teilnehmen.

IX. Epilog

Dieses Konzept wurde (nach dem Bayrischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)) im Oktober/November 2017 überarbeitet.

Daran beteiligt waren:

Frau Irmgard Kistler, Kindergartenleitung
Frau Sabine Lederer, stellv. Kindergartenleitung
Frau Birgit Brethfeld, päd. Fachkraft
Frau Marion Stadler, päd. Fachkraft
Frau Gerda Riedl, päd. Fachkraft
Frau Christiane Helfert, päd. Fachkraft
Frau Monika Boll, Ergänzungskraft
Frau Gudrun Fessler-Weltrowski, Ergänzungskraft
Frau Ayse Leitao-Cerqueira, Ergänzungskraft
Frau Monika Artner, Ergänzungskraft

Bei Veränderungen werden Teilbereiche ergänzt oder aktualisiert.

Alle Rechte dieses Konzeptes sind dem Pfarrkindergarten St. Benno vorbehalten.

Vervielfältigungen dürfen nur mit Genehmigung der Kindergartenleitung durchgeführt werden.

